

# Ihr Kampf geht in Brugg weiter

Die Stiftung Tierbotschafter ist von Birmensdorf nach Brugg gezogen. Die Präsidentin Brigitte Post bleibt dem Limmattal aber verbunden.

Daniel Diriwächter

Ein bewegtes Jahr liegt hinter der Stiftung Tierbotschafter.ch und deren Präsidentin Brigitte Post. Ein Jahr, das mit einem Meilenstein endete: Wie die Tierschutzorganisation kürzlich bekanntgab, konnten von der Gründung 2012 bis Ende Dezember 10 000 Kastrationen gezählt werden. Hinter dieser Zahl stehen engagierte Projekte und mutige Persönlichkeiten in Ländern wie Marokko und Rumänien, die von der Stiftung unterstützt werden. «Das ist ein grosser Fortschritt», sagt Post.

Für die Stiftung selbst gab es im Herbst einen grossen Wandel. Waren die Tierbotschafter bislang in Birmensdorf beheimatet, sind sie es neu in Brugg. Im sogenannten «Papageienblock» fand Post neue Räumlichkeiten. «Es waren verschiedenen Gründe, die schliesslich zum Umzug führten, zumal ich in Brugg bereits ein Atelier habe», sagt Post, die auch als Seidenkünstlerin arbeitet und eine Agentur für PR, Kommunikation und Marketing führt. «Obwohl ich hier jetzt sehr glücklich bin, werde ich dem Limmattal immer verbunden bleiben», fügt sie an.

## Hilfeschrei und Lichtblick aus Agadir

Ob Birmensdorf oder Brugg, auf die Aufgaben der Stiftung hat dies keinen Einfluss. Ihr Ziel ist die finanzielle Unterstützung von Tierschutzprojekten, die von Einzelpersonen oder Mikro-Organisationen ins Leben gerufen wurden. Besonders im Fokus: das Impfen und Kastrieren von streunenden Hunden und Katzen. «Die Unfruchtbarmachung verhindert weiteres Tierleid», sagt Post. Die hohe Zahl der Kastrationen war im Jahr 2019 nicht der einzige Durchbruch für Post und ihr kleines Team, bestehend aus der Vizepräsidentin Magda Muhmenthaler und der Stiftungsrätin und Tierärztin Stephanie Ruge.

Das letzte Jahr begann allerdings mit einem Hilfeschrei aus



Die Präsidentin der Stiftung Tierbotschafter.ch, Brigitte Post, hier mit ihren Hunden, lässt sich nicht unterkriegen.

Bild: Daniel Diriwächter

dem marokkanischen Agadir. Die Tierbotschafter finanzieren dort ein Programm der Tierschutz-Organisation Le Coeur sur la Platte (LCSLP), die streunende Hunde und Katzen kastriert und gegen Tollwut impft. Ein Vorhaben, das auch die Stadt unterstützte, bis Politiker auf regionaler Ebene die «Säuberung» der Strassen anordneten und begannen, die Hunde zu töten – auch jene, die bereits kastriert wurden. «Das war nach all den Anstrengungen ein Schock und bislang hat sich in Agadir nichts geändert», sagt Post. Man könne jetzt nur abwarten und hoffen, dass die Behörden ein Einsehen haben.

«Es sind die kleinen Erfolge, die wieder Mut machen, um weiterzukämpfen», sagt sie. Ende Jahr konnte tatsächlich auch eine erfreuliche Nachricht aus Agadir gemeldet werden: Das Kastrationsprogramm «J'aime les Chats de mon Quartier» von LCSLP konnte dank finanzieller Hilfe nach eineinhalb Jahren wieder aufgenommen werden. «Eine Kastration kostet umgerechnet 40 Franken und wir übernehmen davon 30 Franken», sagt Post. Die kastrierten Katzen tragen, ähnlich wie die Hunde, eine Markierung am Ohr.

Eine Frau, die in Agadir massgeblich an den Tierschutz-

programmen beteiligt ist, ist Michèle Augsburg. Deren Liebe zu Tieren ist gross: Neben der Arbeit für die Projekte gibt sie auf ihrer Farm vielen Hunden und Katzen ein Zuhause. Aber auch Esel und Maultiere finden dort Unterschlupf. «Ist man bei Michèle zu Besuch, ist es wie im Paradies», sagt Post, die grosse Bewunderung für die Schweizerin mit Berner Wurzeln hegt. «Aber der Umgang mit den Hunden auf den Strassen von Agadir ist schrecklich.»

In jedem der rund 15 von den Tierbotschaftern unterstützten Projekten steckt viel Herzblut, hält Post fest. Darunter gehört auch jenes von Heike Ther-

mann, die im thailändischen Bang Saphan gemeinsam mit ihrem Team Kastrationen für Streuner durchführt. «Heike konnte im November die 4000ste Kastration durchführen, das ist eine grossartige Leistung», sagt Post. Eine junge Hündin aus einem buddhistischen Tempel markierte diese Zahl. Thermann ist zudem auf Facebook überaus aktiv und lädt immer wieder Fotos ihrer Arbeit hoch. So erreicht sie viele Menschen für ihr Anliegen.

In Rumänien sind Kastrationen ebenso ein Thema, auch für sogenannte Besitzertiere. «Gerade die nicht kastrierten Hunde, die einen Besitzer haben,

sind der Beginn der Streunerproblematik, weswegen wir die Bevölkerung mit einbeziehen. Diese lieben ihre Vierbeiner, doch das Geld für eine Behandlung fehlt.» Das Projekt wird von einer lokalen Tierärztin umgesetzt und durch die Schweizerin Nadine Moser geleitet. Bis Ende letzten Jahres wurden dank ihres Engagements fast 700 Hunde kastriert. «Die Behörde unterstützt ihre Arbeit, und die Tatsache, dass so ein Umdenken stattfinden kann, macht uns glücklich und zusehentlich.»

## Mutige Frauen und ihr Kampf für das Tierwohl

Sie sei im Tierschutz schon vielen starken Frauen begegnet, sagt Post. So auch im letzten Sommer, als sie auf die Filmemacherin Brickhüter Uttarakornetky traf. Diese kümmert sich um versehrte Elefanten im Norden Indiens. Im Smiling Tusker Elephant Camp (STC) in Assam finden die Dickhäuter Asyl. Sie wurden vorher für harte Arbeit und für Touristenzwecke missbraucht. Uttarakornetky wird nun auch von den Tierbotschaftern unterstützt. «Sie ist eine aussergewöhnliche Frau, die auf allen Ebenen für die Elefanten kämpft.» Dazu gehört auch ihr Dokumentarfilm «Where The Elephants Sleeps», der Einblicke in das schwierige Leben der Elefanten gibt. «Es benötigt starke Nerven, um den Film zu sehen», sagt Post.

Nerven, die die Präsidentin auch weiterhin benötigt. Während das eine Projekt erfolgreich ist, kippe das andere aufgrund von Rahmenbedingungen, sagt Post. Das Generieren von Spenden sei eine weitere Herausforderung. Obwohl der Jahresbericht 2019 noch nicht vorliegt, sei klar, dass die Spenden rückläufig sind. 2018 konnten 192 000 Franken eingenommen werden, dieser Betrag werde nicht wieder erreicht. Davon lässt sich Post aber nicht unterkriegen. Sie wird ihre ehrenamtliche Tätigkeit für die von ihr gegründete Stiftung weiter vorantreiben.